



Der Engel als Bestie: Der „Roberto Zucco“ ist die erste Hauptrolle von Andreas Pietschmann. In dem Koltés-Stück spielt er einen jungen Mann, der motivlos mordet. Unser Probenbild zeigt ihn mit Margit Carstensen als dessen Mutter. Bilder (2): Böing

Ohne Helm kein Theater

Der „Zucco“ ist die erste Hauptrolle für Andreas Pietschmann

Er gehört zu den wenigen Mitgliedern des Bochumer Schauspielhauses, die Fanpost bekommen: Andreas Pietschmann, 28jähriger blondmänniger, grün-braunäugiger Schauspieler, Jeans-Typ, Motorradfahrer und Mädchenschwarm.

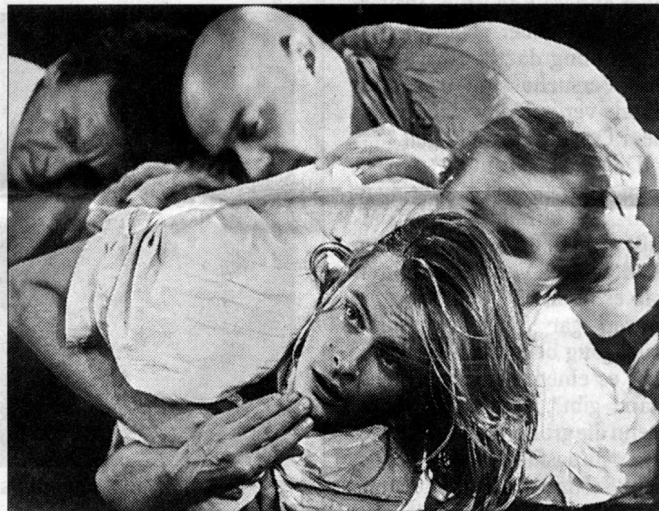
Aber er kommt damit zu recht. Denn wenn er sich zu sehr mit solchen Dingen beschäftigen würde, könnte er sich nicht mehr aufs Spielen konzentrieren. Und dazu ist er ja schließlich hergekommen.

Das war vor zwei Jahren. Eine von zwei Schauspielschul-Bewerbungen traf sofort ins Schwarze. Nachdem er das mimische Trainingslager am Lohring erfolgreich hinter sich gebracht hatte, folgte sogleich der Ruf an das große Haus der Königsallee. Da war etwas in Erfüllung gegangen, was er sich früher niemals erträumt hätte.

Wenn „Andi“ Pietschmann von seinem jungen, ereignisreichen Leben erzählt, fährt er sich manchmal mit den Fingern durch die lange Haarpracht. Das ist keine Selbstverliebtheit, sondern ein ganz normaler Griff - so wie der von Gary Cooper zum Colt. Und wenn er dann ins Schwärmen gerät

von seiner Zeit als Mittelstürmer bei Kickers Würzburg, dann wird klar, daß hier kein Märchenengel sitzt, sondern ein sportlicher Pfundskerl, der auch heute noch gern gegen das Leder tritt - wenn Leander grad

drillenden Schwachsinn, „die Hölle war's aber trotzdem“. Nur gut, daß er eine Laienspielgruppe entdeckte. Doch was als Erholung von der Bundeswehr gedacht war, entpuppte sich bald als tieferer Lebenssinn:



Aus der Masse gesprungen: In „Dantons Tod“ spielt Pietschmann den Camille, einen jugendlichen Draufgänger und Liebhaber.

nicht hinschaut.

Fußballspieler wollte er auch tatsächlich werden, bis er zum Militär kam. Zwar war er nahe seiner Heimat Würzburg stationiert und spürte als Sportler auch nicht gar so viel vom

Schauspielerei, ja die ist gut, die nehm' ich, hat er sich gedacht. Heute dankt der „Andi“ dem Militär, weil ohne Helm kein Theater.

Irgendwann ist er dann für ein Jahr nach Frankreich ge-

gangen, in die Nähe von Toulon. Denn als Absolvent eines altsprachlichen Gymnasiums war Französisch nicht unbedingt Hauptsprache. Daß er heute nicht nur fließend gallich redet, sondern bei unseren Freunden auch noch die Glanzleistungen der französischen Literatur entdeckt hat, kommt ihm jetzt besonders zupaß. Eine Großtat des Zufalls, daß ausgerechnet Bernard-Marie Koltés zu seinen Favoriten zählt.

Der Part des Roberto Zucco in Koltés' gleichnamigem Stück ist für Pietschmann die erste wirklich große Hauptrolle. Er spielt darin einen jungen, blendend aussehenden Mann, der motivlos mordend durch die Lande zieht. Der furchtbare „act gratuit“ als sinnliche Seinserfahrung - für Pietschmann die Herausforderung schlechthin, die Verkörperung einer Ästhetik des Schreckens.

Premiere ist am Freitag, dem 13. März. Nun sind die unglücklichen Eigenschaften von 13. Freitagen ja aus der Mode gekommen. Uncool ist, wer da Ängste hegt. Für Andreas Pietschmann ist das ohnehin egal. Dieser Tag ist für ihn auf jeden Fall ein Glückstag - so oderso. **Marcus Römer**